

Ratsprotokolle von 1671

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Die Auswertungen alter Ratsprotokolle ergeben: Bereits vor 350 Jahren wurde in Vohburg erbittert unter Nachbarn gestritten. Der ganze Ort wird Zeuge eines unrühmlichen Hin und Hers zwischen dem Mesner Georg Khueffer und seinem Nachbarn Balthasar Redl. Der Innere Rat, das einflussreichste Gremium der Stadt, muss eingreifen. Wird der Rat einen Weg finden, den Streit zu schlichten?



Abb. 1:
Vohburg von Norden,
um das Jahr 1600.
Gemälde nach Hans Donauer
dem Älteren.

Doch als das Ultimatum verstrichen ist, ist noch immer nichts passiert. Wütend klagt Khueffer wieder gegen Redl. Auch der Rat befindet: Balthasar Redl provoziere seinen Nachbarn vorsätzlich und mache keine Anstalten, irgendetwas an der Situation mit dem verschmutzten Brunnenwasser zu ändern. Der Rat verdonnert Redl zu einer saftigen Strafe. Ein Sieg für den geschädigten

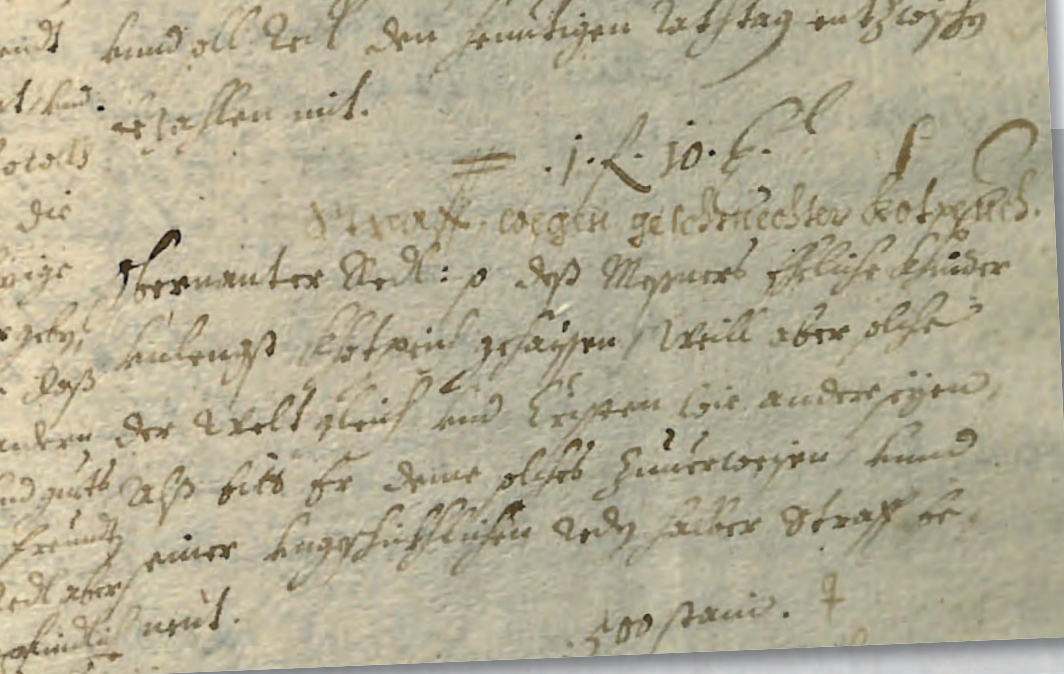
Im Frühjahr 1671 herrscht Unruhe im Kurfürstlichen Markt Vohburg. Zwei Nachbarn tragen ihre Streitsache vor den Inneren Rat, dem höchstem Gremium der Stadt. Im Beisein des Bürgermeisters Michael Heckmayr und den angesehenen Inneren Räten Winhardt, Hölzl, Leichtl, Mathes und Huber klagt der Mesner Georg Khueffer seinen Nachbarn Balthasar Redl an. Es geht um das Brunnenwasser des Mesners, das laut dessen Aussage vom Nachbarn Redl vorsätzlich verdorben und verunreinigt wird. Der Innere Rat von Vohburg, der damals eine zivilrechtliche und bedingt strafrechtliche Gewalt hatte, hört beiden Parteien zu.

Der Kläger ist erbost, denn sein Nachbar sammle den Mist direkt neben seinem Grundstück. Bei Regen würde der Boden aufweichen und der Dreck direkt in den nahen Brunnen einsickern. Sein Trinkwasser sei „unlauter stinkhent“ und völlig verdorben. Das Ganze wäre bereits vor 1½ Jahren vom Rat angemahnt worden. Seitdem sei nichts geschehen. Der Beklagte, der Landwirt Redl, ist selbst nicht gut auf den zugezogenen Mesner zu sprechen und wiegelt ab: er habe ja schon einen Plan, wie er das mit dem Mist lösen könnte. Er werde sich drum kümmern. Der Rat setzt ihm ein Ultimatum.

Khueffer ... doch kein Sieg für den Frieden im Ort.

Die Gemeinde spricht am 5. September 1671 einen allgemeinen Ordnungsruf („Friedtpot“) aus: Derjenige, der „den andern mit worthen, oder wercken belaidiget würdet“ müsse eine Strafe zahlen. Dennoch eskaliert der Streit, die Emotionen kochen hoch. Redl beleidigt den Gerichtsprokurator Helmsauer, nennt ihn einen „Fresser“. Die Frau von Mesner Khueffer soll der Redl gar „Lumpp“ (= verkommene Person) geheißen haben – oder war es doch „Schlumpp“ (= unordentliche Frau)? So ganz kann sich Redl da nicht mehr erinnern. Wie dem auch sei – in beiden Fällen zahlt der widerspenstige Redl.

Redl geht in die Offensive. Er bezichtigt seinen Nachbarn des Diebstahls – und zwar in der Kirche. Er wisse, dass der Mesner Geld aus dem Kirchenopferstock gestohlen habe. Sofort sei er zum Pfarrer gegangen, auch weil bereits an Ostern Geld aus der Kirche gestohlen worden sei. Ein ungeheurer Vorwurf. Ein Mesner, der Geld aus der Kirche stiehlt? Der Mesner Khueffer gibt zerknirscht zu: Der Pfarrer ist bei ihm vorstellig geworden, und ja – er habe Geld aus dem Opferstock verwahrt, aber nicht gestohlen. Er bezichtigt den Redl der Verleumdung. Der Rat zeigt sich zunehmend ratlos und bittet beide Parteien um Zeugen.



Beispielhafter Auszug aus den Ratsprotokollen 1671: „Straff wegen geschmechter Kotpeuch. / Obernanter Redl: so des Mesners Eheliche Khinder / Unlengst Khotpeich gehaissen, [...]“ – aus einem Nachbarschaftsstreit entwickelt sich ein verbissen geführter Kleinkrieg, in welchem Balthasar Redl die Kinder seines Nachbarn, Mesner Georg Khueffer, als „Kotbäuche“ also Drecksäcke bezeichnet.

Redls Frau platzt der Kragen. Sie bezeichnet ihren Nachbarn Khueffer einen „Vog!“. Ihr Mann nennt die Kinder des Mesners „Khotpeich“ (= Drecksäcke). Um das Brunnenwasser geht es schon lange nicht mehr. Als äußerstes Mittel greift der Rat durch und ordnet das dreistündige Tragen einer Schandgeige („in die Geigen geschlagen“) an. „Auf starkhes bitten“ des nun kleinlauten Ehepaars wurde diese Ehrenstrafe in eine Geldstrafe abgeschwächt.



Abb. 2: Im Nachbarschaftsstreit 1671 entgeht das Ehepaar Redl nur knapp der Bestrafung mit der Schandgeige. Hier ist die Strafe symbolisch abgebildet.

Im Dezember kommt es abermals zu kleinen Scharmützel. Wieder im Zentrum: Balthasar Redl, der seinen ganz persönlichen ‚Freund‘, den Herrn Gerichtsprokurator Helmsauer, einen Schwätzer und „Ploderer“ (= Plauderer) bezeichnet haben soll. Der Rat weist darauf hin, dass Helmsauer für diesen Vorwurf Zeugen vorbringen solle. Und auch für seinen Nachbarn hat Balthasar Redl provozierende Worte übrig. Der Khueffer sei nichts anderes als ein „Landtfahrer“ (= Landstreicher), der von Abensberg, nach Siegenburg, und jetzt nach Vohburg gezogen sei. Redl deutet an, dass Khueffer nirgends wirklich Verantwortung innerhalb einer Gemeinde übernommen hätte. Wiederum bekommt Redl eine saftige Strafe aufgebremmt.

Dann geht das Jahr 1671 zu Ende. Sechs Klagen, etliche harte Strafen und ein Aufruf zum Frieden in der Gemeinde stehen allein wegen des Streitfalls „Verschmutztes Brunnenwasser“ zu Buche. Gelöst ist die Sache zwischen dem streitlustige Redl

und seinem Nachbarn, dem Mesner Khueffer, noch lange nicht. Auch im Juli 1672 mahnt der Rat eindringlich, „vonandern nichts als lieb und guets wissen, Zu gueten Freundten gesprochen“. Wie der Redl schlussendlich verhindert, dass der Mist nicht mehr das Grundwasser des Nachbargrundstücks verschmutzt, geht aus dem Protokoll von 1671 nicht hervor.

Der Fall zeigt aber beispielhaft, wie der Innere Rat versuchte, mit konsequenten Entscheidungen, Strafen oder Ordnungsruhen den Frieden in Vohburg zu sichern. Aus einem anfangs noch recht nüchternen Streit, wir ein immer emotionaler, beleidigender und verbissener geführter Kleinkrieg. Die Ratsherren mit-tendrin.

Der beschriebene Nachbarschaftsstreit ist nur ein Ausschnitt aus den Ratsprotokollen für das Jahr 1671. Wie sind die Abläufe innerhalb Vohburgs? Wer zieht als ‚Zuagroaster‘ in den Ort? Wieviel hat damals eine Maß Bier gekostet? Warum wird das Pflaster im Markt nicht endlich repariert? Wie handelt der Rat beim plötzlichen Ausbruch einer „Aussaz Khranckheit“ am Auer-tor? Diese spannenden Fragen können nun durch die Analyse der Ratsprotokolle beantwortet werden. Die vollständige Transkription der Ratsprotokolle kann in der Mediathek erworben werden und ist dort und im Stadtarchiv Vohburg auch einsehbar.

Quellenangaben:

- „Vohburger Ratsprotokolle von 1671“, Philipp Heckmeier (2023). Herausgeber: Heimat- und Kulturkreis Vohburg e. V.; ISBN: 978-3-9825629-0-2. Vollständige Transkription im Stadtarchiv Vohburg und in der Mediathek einsehbar. In der Mediathek kann sie erworben werden.
- Abb. Buchtitel: Münchener Bilderbogen Nr. 1150
- Abb. 1: Original von Hans Donauer dem Älteren; mit Hilfe von künstlicher Intelligenz skaliert und coloriert.
- Abb. 2: Postkarte „Für Streitsüchtige Weiber“ von Adolf Jodolff um 1900



Zusammenstellung: Dr. Philipp Heckmeier (März 2024)